

Hohe Artenvielfalt statt hoher Bäume: Niederwälder am Unterem Inn

Spaziert man durch die Auwälder am Unterem Inn, so findet man neben den ehrwürdigen Silberweiden und Schwarzpappeln auch Bereiche, in denen der Wald noch ganz jung zu sein scheint. Vielleicht zehn Meter hohe Bäume stehen dicht an dicht. Der Stammdurchmesser bewegt sich im Maßkrug-Bereich.

Hierbei handelt es sich jedoch keineswegs um wirklich junge Wälder, sondern um sogenannte Niederwälder. Ihre Entstehung beruht auf einer alten Nutzungsweise. Alle 20 – 30 Jahre wird hierbei ein Streifen kahlschlagartig genutzt. Alle Stämme im ausgewählten Bereich werden entnommen. Nur die Wurzelstöcke verbleiben im Boden und bilden den Grundstock für den nachwachsenden Wald.

Manche Baumarten wie z.B. Weide, Birke, Eiche und Erle haben nämlich das Vermögen, aus dem verbleibenden Wurzelstock wieder neu auszutreiben. Auf der kahlen Fläche entsteht erneut Wald, ohne dass gepflanzt werden muss. Da der Wurzelstock schon voll ausgebildet ist, wachsen die neuen Stämme oft sogar schneller als bei einer Neuanpflanzung.



Grauerle mit Totholzanteil

Das so gewonnene Stammholz wurde schon früher meist als Brennholz genutzt. Seit steigende Ölpreise immer mehr Menschen dazu bringen, beim Heizen auf Alternativen zu setzen, erlebt die Brennholz-Gewinnung in unseren Auen eine Renaissance.

Dabei lässt sich der Schutz von Kultur - in Form einer traditionellen Nutzung - perfekt mit der Förderung der Artenvielfalt in unseren Auwäldern kombinieren. Auch wenn die kahlschlagartige Entnahme der einzelnen Bereiche auf den ersten Blick oft radikal wirkt: Hier entstehen die unterschiedlichsten Entwicklungsstadien des Waldes nebeneinander. Während in Bereichen, in denen der Eingriff bereits längere Zeit zurückliegt, schon wieder vereinzelte Totholz-Anteile zu finden sind, bilden sich auf anderen Flächen gerade gebüschartige Strukturen – eine Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen, die miteinander vernetzt sind, entsteht.

Am Unterem Inn imitiert das „Auf-Stock-Setzen“ zudem die fehlenden Hochwasserereignisse, denn durch die Flussregulierung wurde eine natürliche Neuentstehung niederwaldartiger Strukturen unmöglich gemacht.

Auch der Gesetzgeber hat die Bedeutung der Niederwälder für die Artenvielfalt erkannt und sie als Natura2000-Lebensraum-Typ ausgewiesen. Wer seinen Wald als Niederwald bewirtschaftet, kann sogar eine staatliche Förderung beantragen.

Ausflugstipps im September und Oktober:

Herbstlicher Vogelzug im Europareservat

Mit Dr. Beate Brunniger, Biologin

Die Stauseen am Unteren Inn zwischen der Salzachmündung und der Mündung der Rott bei Neuhaus gehören zu den wichtigsten Drehscheiben im interkontinentalen Vogelzug zwischen Europa, Afrika und Asien. Auf den Schlickbänken und seichten Verlandungszonen versammeln sich zehntausende Watvögel, Enten und andere Wasservögel. Die meisten von ihnen ziehen nach einigen Tagen oder Wochen weiter nach Süden. Einige gefiederte Gäste aus dem Norden dagegen verbringen den ganzen Winter bei uns, zu ihnen zählen Kormorane und die hochnordischen Schellenten.

Termine: jeden Sonntag im Sept. und Okt., 10:00 Uhr

Dauer: ca. 2 Std.

Treffpunkt: Infozentrum Ering, Innwerkstr. 15, 94140 Ering

Teilnahmegebühr: 5 € pro Person (Kinder frei)



Wald-Exkursion

Mit Andrea Bruckmeier, Gebietsbetreuung Unterer Inn

Wir begeben uns auf einen gemütlichen Sonntags-Spaziergang durch den „Niederbayerischen Dschungel“, der auch spannende und abwechslungsreiche Beobachtungen bietet. Besonderheiten und Dynamik der Auwälder am Unteren Inn werden besprochen und diskutiert.

Termin: Sonntag, 18.10.2015, 14:00 Uhr

Treffpunkt: Eggfing, Sportplatz-Parkplatz (Am Innwerk)

Weglänge: ca. 5 km

Teilnahmegebühr: 2 € pro Person (Kinder frei)

Das Infozentrum in Ering ist noch bis 15. Oktober geöffnet.

Kontakt:

Andrea Bruckmeier

Ramsar-Gebietsbetreuung Unterer Inn

Infozentrum Ering

Innwerkstr. 15

94140 Ering

Tel.: 08573/1360

E-Mail: Umweltstation.Ering@t-online.de



Glücksspirale
Der Dreh um die Millionen



Ein Projekt der Ramsar-Gebietsbetreuung